



## **PRESSE – INFORMATION**

Für Main-Taunus-Kreis sowie Kronberg und Königstein

23.12.11

### **Was heißt evangelisch sein?**

Ein „Tsunami von Argumenten“ bescheinigte ein Teilnehmer dem Referenten Dr. Walter Schöpsdau beim Treffen der regionalen Arbeitsgruppen des AEU im Rhein-Main-Gebiet und in Wiesbaden-Mainz am 12. Dezember 2011 in Hofheim-Diedenbergen. „Was heißt evangelisch sein?“ war das Thema des langjährigen Referenten für Moral- und Pastoraltheologie am Konfessionskundlichen Institut in Bensheim. Schöpsdau spannte den Bogen seiner Argumente von allgemeinen konfessionellen Fragen zum konkreten unternehmerischen Handeln.

Ob evangelisch oder katholisch, für die meisten Zeitgenossen mache das keinen Unterschied. Zwar spräche vieles für ein gemeinsames kirchliches Auftreten, gerade in ethischen Fragen, aber es sei besser getrennt und ehrlich zu diskutieren als in mächtigen autoritären Koalitionen aufzutreten. Die Säkularisierung sei keineswegs eine bedauerliche Fehlentwicklung, wie viele meinen. Es bekäme dem Evangelium besser, wenn der Staat sich um seine Aufgaben kümmert und die Kirche sich nicht des Staates bedienen kann.

Für Evangelische zähle das Sachargument stärker als die kirchliche Autorität. Das Heil sei für Evangelische nicht abhängig vom ethischen Handeln. Das sei überhaupt der Grund der evangelischen Freiheit, dass das Heil ganz außerhalb des Menschen sei und von seinem Handeln nicht wirklich abhängig. Evangelische würden nicht versuchen Heilige zu werden, sondern sie kämen aus Lasten und Tugenden zur Freiheit Gottes. Deshalb könne man sich erst in der Diesseitigkeit der Welt „Gott in die Arme werfen“.

Für viele Christen sei es selbstverständlich, dass die Frage der Gerechtigkeit mit der Verteilung der Güter auf dieser Welt beginnt, aber dem Unternehmertum habe man erst in jüngerer Zeit ethisches Handeln und Entscheiden unterstellen können. So habe sich erst 2008 eine EKD-Denkschrift zum Unternehmertum bekannt. „Soziale Marktwirtschaft ist ohne Ethik nicht denkbar“, sagte Schöpsdau. Zum ethischen Handeln seien Produzenten wie Verbraucher verpflichtet. Konkret nannte er die Sonntagsruhe und über das gesetzlich Verpflichtende hinausgehendes gesellschaftliches Engagement. Ein Teilnehmer erklärte, wie die Kunden den Unternehmer in seinem ethischen Handeln beeinflussen. Wenn diese nämlich ausschließlich nach dem Preis schießen, habe es auch der Unternehmer schwer, ethisch zu handeln.